

## **Sind wir noch zu retten? – Homo Sapiens at the Cross Roads**

Wir sind gegenwärtig Beobachter und Mitwirkende einer bizarren Entwicklung, die man als den „evolutionären Selbstmord“ des Homo sapiens auf Raten bezeichnen kann. Und das Tempo, in dem wir uns diesem Selbstmord nähern, beschleunigt sich.

Man kann davon ausgehen, dass es keine zwanzig oder dreißig Jahre dauern wird, bis der Kollaps der Art Mensch auf dieser Erde eintritt bzw. manifest wird – wenn uns nicht die Kehrtwende gelingt.

Dies rückt eine Frage auf die Menschheits-Agenda, die alle anderen Themen verdrängt:

Wie können wir den Selbstmord der Art Mensch abwenden und wo gibt es Hoffnung?

Warum ist es aber so schwierig, den Homo Sapiens vor dem Selbstmord zu retten, wenn wir doch alle betroffen sind und von einem Überleben der Art profitieren würden?

Es ist sehr schwierig,

- Weil wir heute etwas tun müssen, das mit Abstrichen und Verzicht am erreichten Wohlstand verbunden ist, um die Zukunft von Menschen zu sichern, die heute noch nicht geboren sind, die mit uns nicht reden können und die keine wirkliche Interessenvertretung haben.
- Weil wir in einem Hamsterrad und in einem System gefangen sind, das auf kurzfristigen Erfolg codiert ist und welches diesen Erfolg auf Kosten anderer zu erreichen sucht und vorwiegend mit materiellen Gütern belohnt.
- Weil wir in einer Welt der „falschen Werte“ agieren, in der es vor allem um Bereicherung und maßlosen Konsum sowie um die grenzenlose individuelle Freiheit geht.
- Weil Tugenden wie Selbstbeschränkung oder Verzicht zum Wohle der Gemeinschaft oder zur Erlangung von wirklichem Glück keinen wirklichen Stellenwert in der Gesellschaft haben.
- Weil wir auf materielles Wachstum und die Anhäufung von Haben getrimmt sind, aber nicht auf Selbstbeschränkung und klugen Verzicht und das Streben nach den wirklich wichtigen Dinge im Leben: Gemeinsamkeit, Ataraxie, Glück, Muse...
- Weil wir alle kleine oder größere Egoisten sind, die gern vom Gemeinwohl sprechen, aber wenn damit Beeinträchtigungen verbunden sind, darauf hoffen, dass es andere machen, nur wir nicht. Das Sankt Florian Prinzip: „Heiliger Sankt Florian, verschone mein Haus, Zünd' andre an!“
- Weil der moderne Zeitgeist voller „Jetztbesoffenheit“ ist und die Verantwortung für die Zukunft keinen Stellenwert im Leben hat und man auch dafür nicht belohnt wird,

schon gar nicht in der Politik, wo alle 4 oder 5 Jahre Wahlen sind und alle (wieder) gewählt werden wollen.

- Weil unsere Orientierungswerkzeuge (Mythen, Religionen, Ideologien) an diesem Punkt versagen, denn sie sind auf die Interessen einer bestimmten Gruppe/Religion, aber nicht auf die der gesamten Art ausgerichtet.
- Weil wir über kein genetisches Programm verfügen, welches uns quasi instinktiv in die Lage versetzen würde, die Art dauerhaft zu erhalten. Weil wir kein Gen für Arterhaltung haben und dieses Überlebensprogramm erst noch erfinden müssen!
- Weil die biosoziale Natur des Menschen nicht auf Zukunftsverantwortung ausgerichtet ist und weil sich unsere überkommene Ethik am Vorteil für den einzelnen oder am Nutzen für eine Gruppe orientiert, aber nicht am dauerhaften Überleben der Art Mensch in der Zukunft.

Die Grundfrage unseres Zeitalters lautet: Wie kann es gelingen, die Erde zu retten und das Überleben der Art Mensch zu sichern?

Wie können wir als Menschen uns selbst und die Erde retten, wenn wir uns dabei weder auf unsere biologischen Instinkte noch auf unsere bisherigen ethischen Grundsätze verlassen können? Wie lässt sich der Mensch dazu bringen, etwas zu tun, das anscheinend weder in seiner biosozialen Natur noch in seinen bisherigen kulturellen Erfindungen verankert ist?

Marx wird der Satz zugeschrieben, dass die Revolutionen bisher nur eines bewiesen, nämlich, dass sich vieles verändern lässt, bloß nicht der Mensch. Wir müssen es nun schaffen, dass sich der Mensch verändern lässt – zum Guten.

Wir stehen damit vor einer der größten Revolutionen der Menschheitsgeschichte. Das Neue ist: diese Revolution muss gelingen, wenn nicht, wird es uns und diese Erde nicht mehr geben.

Um dieses Problem zu lösen, müssen wir die Systemfrage stellen und beantworten.

Für viele und auch für mich lautet die Antwort:

Es ist die Logik des kapitalistischen Systems, welche die Erde zerstört.

Es ist die Profitgier, welche die Anhäufung von Reichtum (Haben) über alles stellt.

Es ist die unersättliche Gier nach Eroberung neuer Märkte, die dazu führt, dass das kapitalistische Lebensmodell sich globalisiert und die Vielfalt anderer Kulturen und Wirtschaftsformen auf diesem Planeten auslöscht und gleichschaltet und damit auch Alternativen für das Überleben eliminiert.

Wenn wir den Homo Sapiens retten wollen, müssen wir diese „Entwicklung-Logik“ abschalten.

## Was können wir tun? - Handlungsfelder und Prioritäten für das Überleben

1. Wir brauchen ein neues soziales und wirtschaftliches globales Steuerungssystem.  
In anderen Worten: Wir müssen diesen aggressiven neoliberalen, digitalisierten Turbokapitalismus abschalten, der die Grundlagen des (Über-)Lebens zerstört und der zu immer mehr Reichtum bei wenigen auf der einen Seite und zur Armut bei immer mehr auf der anderen Seite führt. Wir müssen ihn durch ein System ersetzen, das mit dem Überlebensprinzip der Art kompatibel ist.  
*„Um die Erde, das Leben und die Menschheit erhalten zu können, müssen wir den Kapitalismus vernichten.“ (Erklärung der Eingeborenen Völker. Morales Bolivien)*
2. Wir müssen den verbreiteten Lebensstil überwinden, der eng mit dem Kapitalismus verknüpft ist und der durch maßlosen materiellen Konsum und das scheinbar unstillbare Streben nach Bereicherung und Anhäufung von Besitz/Haben gekennzeichnet ist.  
Wir brauchen ein neues Ideal des sinnvollen und artgerechten Lebens, das sich dem wirklichen Sinn des Lebens zuwendet – der Pflege von echten sozialen Beziehungen, der Beschäftigung mit Kultur oder dem Genuss von Freizeit und Muse. Und wir müssen wieder Verzicht und Selbstbeschränkung lernen ...  
*Auch da liegt ein verkanntes Potential des Sowjetexperiments, wenn auch zumeist aus der Not geboren.*
3. Wir müssen unser gesamtes Werte- und Koordinatensystem neu definieren. Wir brauchen Werte und Leitbegriffe, die mit dem Prinzip der Arterhaltung vereinbar sind.  
Wir brauchen neue „Gebote“ und Leitwerte, um die Erde, die Menschheit und das Leben zu retten.  
Was ist zum Beispiel Fortschritt? Welche Innovationen sind sinnvoll und progressiv? Müssen wir alles erfinden, was möglich ist. Muss alles, was erfunden wird, auch genutzt und verbreitet werden? War die Erfindung der Atombombe Fortschritt?
4. Wir brauchen – ganz im Sinne von Hans Jonas – eine neue Ethik der Zukunftsverantwortung, die den Fernbereich und die Entwicklungsdynamik komplexer Systeme erfasst.

Eine solche Ethik ist uns nicht in den Genen angelegt, vielmehr müssen wir sie uns erst erarbeiten.

Kernpunkt dieser neuen Ethik ist der ökologische Imperativ:

**Handle so, dass die Wirkungen deiner Handlungen verträglich sind mit der Permanenz echten menschlichen Lebens auf Erden.**

Was uns (im dominierenden Westen) kennzeichnet, das ist eine exzessive Jetztbesoffenheit sowie kurzfristig orientierte Bereicherungs- und Lustexzesse, die Chimäre Freiheit inbegriffen.

Was wir brauchen, das ist eine zukunftsorientierte Selbstbeschränkung und grundlegende Umsteuerung unserer gesamten Lebensführung – sowohl global, als auch im nationalen Rahmen und bei jedem Einzelnen.

In diesem Zusammenhang müssen wir auch die Rolle und Grenzen der bisherigen Religionen und Ideologien neu denken und bewerten.

Was wir brauchen, das ist eine universellen Ethik, die sich in ihren Werten und Regeln vom Gebot der Rettung der Menschheit und der Bewahrung echten menschlichen Lebens auf dieser Erde leiten lässt. Da sind wir ganz beim Dalai Lama, für den – mit Bezug auf die religiös motivierten Terroranschläge in den letzten Jahren - „Ethik wichtiger als Religion“ geworden ist.

Nebenbei: Auch „Links“ und „Rechts“ sind m.E. Kampfbegriffe aus einer alten Welt. (Exkurs: die Neue Linke – gefangen in einer „linken“ Identitätspolitik...)

## Das Problem der Steuerung und Kehrtwende

Die Ausgangssituation oder unser begrenztes Erbe: Der Homo Sapiens verfügt weder über ein genetisch angelegtes Verhaltensprogramm, welches ihn in die Lage versetzt instinktiv in großen anonymen Menschengruppen effektiv zusammen zu leben (Harari), noch verfügt er als Gattungswesen über eine Ethik des Fernbereichs, die ihn per Instinkt dazu treibt, Verantwortung für eine komplexe ungewisse Zukunft zu übernehmen.

Will die Menschheit als Art überleben, muss sie dieses evolutionäre Defizit kompensieren, indem sie Steuerungssysteme oder Instrumente erfindet, die das leisten können. Dazu zählen geeignete Wertesysteme/Ethik sowie Staats- und Gesellschaftsformen. Wir brauchen eine neue Qualität von Erfindungen und sprudelnde Kreativität für die Rettung der bedrohten Art Mensch.

## Die Frage der (Um-)Steuerung und die Hoffnung im Osten

Eine der schwierigsten Fragen ist die Frage nach der effektiven Steuerung und Kontrolle menschlichen Verhaltens (siehe die aktuelle CO2-Steuerdebatte).

Wie gelingt es, ein effektives System für die Steuerung und Kontrolle artgerechten zu entwickeln und erfolgreich umzusetzen? Diese Frage wird uns die nächsten Jahrzehnte beschäftigen und an ihrer Beantwortung wird das Schicksal des Homo Sapiens in diesem Jahrhundert entschieden.

Die Frage der Steuerung bzw. Kehrtwende beinhaltet mindestens zwei Aspekte:

- Zum einen: Welche Merkmale hat ein effektives Kontroll- und Steuerungsinstrument?
- Zum anderen: Welches soziale und wirtschaftliche System (in Bezug auf Funktionsweise, Mentalität, Werte) bietet die beste Voraussetzungen für eine schnelle Umsteuerung?

In der Steuerungsfrage beziehe ich mich auf einen Ansatz von Klaus-Dieter Rauser, der in der bisherigen Debatte zu dieser Thematik meines Wissens bisher keine Rolle spielt und von den Protagonisten ignoriert oder übersehen worden ist.

Rauser vertritt die These, dass man gewünschte Verhaltensänderungen nur dann nachhaltig und wirksam durchsetzen kann, wenn es gelingt, das übergeordnete Interesse – also die Arterhaltung des Homo sapiens – so zu positionieren, dass es zum individuellen, persönlichen Interesse des Menschen wird. Das bedeutet, dass artgerechtes Verhalten sich für den Einzelnen in seinem Überlebenskampf persönlich auszahlen muss. Nur auf diese Weise wird der Einzelne aus sich heraus sein Verhalten ändern.“

Folgt man diesem Ansatz, besteht die Lösung der Steuerungsfrage darin, dass es gelingt, die allgemeine Frage des Überlebens der Art mit der Verantwortung und dem Verhalten jedes Individuums (messbar) zu koppeln, sodass gutes (artgerechtes) Verhalten belohnt und schlechtes Verhalten aufgezeigt und bestraft werden kann.

Dieses Steuerungsinstrument orientiert sich an neuen Maßstäben für individuelles und kollektives Handeln und ist einfach und sich selbst regulierend. Es soll in etwa wie folgt funktionieren:

- Weltweit werden alle handelnden Akteure/Entscheidungsträger, die am ökonomischen Austauschprozess teilnehmen, erfasst, via Internet registriert und dort mit einem persönlichen Konto geführt. Ein Identifikationsdokument enthält alle relevanten Daten über den Entscheidungsträger und ermöglicht seine Teilnahme am ökonomischen Austauschprozess.
- Alle Waren und Dienstleistungen, die am ökonomischen Austauschprozess teilnehmen, müssen neben Preis- und Mengenangaben auch Informationen offenlegen, die es den Bewertungskriterien des sich selbst regulierenden Systems ermöglichen, ihren positiven beziehungsweise negativen Beitrag zur Arterhaltung festzulegen...
- Die Aktivitäten eines Entscheidungsträgers bei seiner Teilnahme am ökonomischen Austauschprozess von Waren und Dienstleistungen werden erfasst und ausgewertet. Aus den Ergebnissen wird ein persönliches Profil ermittelt, das den Beitrag des Entscheidungsträgers zur Arterhaltung widerspiegelt...
- Die Führung der persönlichen Konten ist transparent und öffentlich. Das Profil und seine Entwicklung werden regelmäßig aktualisiert...
- Als Folge des Feedbacks auf das aktuelle Profil wird sich in der Regel die persönliche Positionierung des Entscheidungsträgers verbessern oder verschlechtern. Diese Positionierung bestimmt dann letztendlich seinen Anteil an den insgesamt zur Verfügung stehenden Ressourcen.“

#### Paradigmenwechsel und Kehrtwende

Wir können davon ausgehen, dass es sehr schwierig sein wird, ein solches Mess- und Steuerungssystem weltweit durchzusetzen. Und es ist zu hoffen, dass es bald eine neue Bewegung zur Arterhaltung gibt, die für die Kehrtwende eintritt und kämpft. Vielleicht ist

diese Bewegung - mit dem Anstoß, den Greta Thunberg gegeben hat - bereits im Entstehen begriffen. Aber wie auch immer, sicher dürfte sein, dass diese Bewegung auf massiven Widerstand stoßen wird, denn der Paradigmenwechsel wird viele Verlierer auf den Plan rufen, die Rüstungsindustrie, Konzerne oder einflussreiche Interessengruppen und nicht zuletzt auch eine große Anzahl von Protagonisten, die vom alten System profitieren. Und man darf annehmen, dass wir in den nächsten Jahrzehnten gigantische geistige und politische Auseinandersetzungen zum Thema Arterhaltung erleben werden.

Wenn wir die Kehrtwende hin bekommen wollen, braucht es mächtige Verbündete und große Pilot-Räume, in denen Prinzipien der Umsteuerung praktisch erprobt und der Welt als erfolgreiche Testbespiele vorgezeigt werden können. Wo gibt es heute solche Ansätze? Immer mehr sehen diese - und ich gehöre zu denen - im modernen China.

Ich vertrete die These, dass das moderne China über bessere Voraussetzungen als der Westen verfügt, bei einer Umsteuerung in Richtung Arterhaltung voranzugehen und der Welt zu zeigen, wie es funktionieren kann. Und das vor allem aus zwei Gründen:

Erstens, weil die Umsteuerung ohne ein Maß an zentraler Kontrolle und Steuerung sowie eine gesunde Dosis von Zwang und Disziplinierung nicht gehen wird, zumindest nicht in der kurzen Zeit, die uns noch bleibt. Und hierfür bietet das chinesische Systemmodell in Bezug auf Mentalität, Werte und Funktionsweise einen weit besseren Gestaltungsrahmen als der westliche Kapitalismus.

Zweitens, weil China mit dem Social Scoring bereits ein Instrument erprobt, das dem sich selbstregulierenden Scoring-System der Arterhaltung entspricht, wie es von Rauser angedacht wird. Die Grundidee des Social Scoring besteht ja darin, dass die Sicherung des allgemeinen Wohls mit der persönlichen Verantwortung und mit der persönlichen Schuld des Einzelnen gekoppelt wird. Ein Indikator für das Funktionieren des Ansatzes ist nicht zuletzt auch die große Akzeptanz, welche die Social Scoring-Versuche in China bei der Mehrheit der Chinesen finden und die (mediale und politische) Verteufelung, mit der dieser Ansatzes im Westen aufgenommen wird.

#### Chancen und Gefahren des Chinesischen Weges

Der Chinesische Weg verspricht große Hoffnung, ist aber auch nicht frei von Risiken, die meines Erachtens vor allem mit Chinas Öffnung für die kapitalistische Marktwirtschaft zusammen hängen. So können wir im modernen China ein rapides Wachstum der Superreichen beobachten, aber auch eine um sich greifende Konsumgier, eine Zunahme von sozialen Ungleichheiten, einen enormen Leistungsdruck und eine Ausbreitung von egoistischem Individualismus und „Ellenbogenmentalität“.

Man kann davon ausgehen, dass das Sozialkredit-System in China zunächst vor allem dazu dienen soll, den „kapitalistischen Virus“ in der chinesischen Gesellschaft in Griff zu kommen, der mit den Reformen und Öffnungen in Richtung kapitalistische Marktwirtschaft verbunden war und ist.

Und die Erfahrung zeigt: Man kann den kapitalistischen Bazillus und die mit ihm verknüpfte Habgier nicht primär durch moralische Erziehung, nicht durch Aufklärung oder Gesetze

zügeln und nachhaltig eindämmen.

Die Chinesen scheinen das zu begreifen. Eine Mehrheit der Chinesen sehnt sich nach Transparenz, klaren Regeln und guten sozialen Standards, um die aufkommende Ellenbogenmentalität sowie betrügerische oder kriminelle Verhaltensweisen unter Kontrolle zu bekommen bzw. zu beschränken.

Das Sozial-Scoring-System findet in China offenbar deshalb eine große Resonanz, weil es einen praktikablen Ansatz liefert, mit dem man wünschenswerte soziale Verhaltensweisen nicht nur als moralisches Soll postuliert, sondern im Verhalten jedes einzelnen Individuums auch messen und bewerten kann. Genauso wie man damit auch unerwünschtes Verhalten transparent machen und „bestrafen“ kann.

Der „kluge Chinese“ nimmt für den Gewinn, der damit für die Allgemeinheit verbunden ist, anscheinend in Kauf, dass mit diesem Instrument auch eine staatliche Überwachung der Verhaltensweisen der Bürger möglich ist.

Wenn es darum geht, in relativ kurzer Zeit die menschliche Art vor dem Untergang zu retten, dann wird es – das ist meine Überzeugung – ohne Abstriche an erreichten „Freiheits- und Wohlstandswerten“ – wie sie vor allem in den westlichen Demokratien hoch gehalten werden - nicht gehen. Wasch mich, aber mach mir den Pelz nicht nass – das funktioniert nicht.

## Marx und die Frage der Arterhaltung

Für Karl Marx war die Frage, wie der Homo Sapiens seinen Selbstmord als Art verhindern kann, kein Thema. Aber er hat sich bekanntlich sehr wohl zur Frage geäußert, wie eine neue (kommunistische) Gesellschaft vom Prinzip her gestaltet sein soll. Dafür steht seine Aussage, dass in einer kommunistischen Gesellschaft die freie Entwicklung eines jeden die Bedingungen für die freie Entwicklung aller ist.

Wie steht es mit dieser Aussage heute – im neuen Licht der Frage nach der Arterhaltung?

Ich bin der Meinung, dass diese Idee von Marx heute nicht mehr gilt, ja dass sie sogar dem Geist von Marx widerspricht, wenn man unterstellt, dass für Marx eine nachhaltige Fortdauer echten menschlichen Lebens auf diesem Planeten die Voraussetzung für alles andere ist, wofür er sich selbst engagierte.

Wir müssen den zentralen Satz von Marx über Freiheit und Kommunismus heute vom Kopf auf die Füße stellen:

Das oberste Gebot besteht darin, die Fortdauer eines echten menschlichen Lebens auf diesem Planeten zu sichern. Und dafür bleibt uns nicht mehr viel Zeit. Dieses Gebot schränkt die Freiheit des einzelnen zwangsläufig ein.

Daher muss der umgestülpte Marx-Satz lauten:

Jeder einzelne kann sich nur soweit frei entwickeln, wie dies mit dem Erhalt der Art als Ganzes und der Durchsetzung von artgerechten Leben auf dem Planeten vereinbar ist. Insofern sind die Freiheit und die Erhaltung des Lebens aller (auch der noch nicht Geborenen) die Voraussetzung für die freie Entwicklung des einzelnen.

Wenn die freie Entwicklung eines jeden die Voraussetzung für die Freiheit aller ist und wir eine solche Gesellschaft anstreben, dann marschiert die Menschheit mit bunten wehenden Fahnen der Freiheit in die Katastrophe. Das mag nicht gerade populär klingen, das mag im Wahlkampf schädlich sein, aber es ist m.E. die Wahrheit.

Ähnlich verhält es sich mit dem berühmten Satz von Marx, dass die Philosophen die Welt bisher nur verschieden interpretiert haben, es aber darauf ankommt, sie zu verändern.

Ich würde diesen Gedanken heute so formulieren:

Die Philosophen haben die Welt nicht nur verschieden interpretiert, sie haben sie auch in unterschiedlicher Weise mit verändert. Es kommt aber darauf an, sie zu erhalten.

Und um die Welt und uns als Art zu erhalten, müssen wir uns selbst verändern.

Horst Poldrack, Leipzig, 17. Mai 2019